

## BERTA WASBUTZKI / ERINNERUNGEN AN HERMAN BANG

Lieber Freund,

Sie bitten mich immer wieder, Ihnen über das Leben Herman Bangs in Berlin zu berichten und Ihnen etwas über unsere Freundschaft zu sagen — Ihnen zu schreiben, wie er gelebt hat und wie er im persönlichen Verkehr wirkte. Als Schriftsteller kennen und lieben Sie ihn, und darum wollen Sie nun Näheres hören von ihm, den Sie über fast alle Schriftsteller und Dichter unserer Zeit stellen. — Das ist nicht wenig, was Sie fordern — denn es ist wohl nichts schwieriger als über das zu sprechen, was einem heilig und über alles wert ist. Die Gefühle, die man den anderen laut preis gibt, sind ein angetastetes Kleinod, das man ganz für sich wie in einem heiligen Schrein bisher verwahrt hielt, und nun mit einemmal sehen es alle Leute. Ich werde versuchen es zu tun, aber so merkwürdig es wohl erscheint, wenn ich es sage: Herman Bang war ein Mensch, den man schwer schildern kann — man mußte das große Glück haben, ihn zu erleben. —

Er war, wie ich Ihnen einstens schon sagte, die feinste Filigran-Arbeit Gottes. Jedes laute Wort über ihn nimmt etwas von der graziösen Verzierung und bricht etwas von dem Kunstwerk ab.

Wie Herman Bang aussah? — Die Figur war, wie er selbst einmal von sich sagte, wie eine biegsame Gerte . . . „und ich war ein so schönes Kind und ein so schöner Jüngling.“ Ich sah ihn dann zweifelnd an, denn gerade bei Herman Bang hatte die Zeit merkwürdige Verheerung angerichtet. Die Augen waren so lebensmüde, die Gesichtsfarbe dunkelbraun und, wenn er elend war, sah sein Gesicht wie gefaltetes braunes Pergament aus. Die Dänen sagten von ihm, er hätte sich als junger Mann mit Nußessenz eingerieben, sich dann in die Sonne gelegt, um sein Gesicht so braun zu bekommen. Die Stimme war zart und weich wie er selbst, und meistens so unsagbar traurig. Wenn er in der Unterhaltung oft ganz unvermutet innehielt, von irgendeinem Gedanken übermannt, steckte er wie ein hilfloses Kind den Finger in den Mund und sah unentwegt in die Ferne. Auch ich sprach dann kein Wort mehr, und wir saßen still